



THOMAS BERGER

Albert Camus
Absurdität und Glück

edition



Federleicht

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Text: Thomas Berger

Verlag: edition federleicht, Frankfurt am Main
www.edition-federleicht.de

Druck & Herstellung: Airport Data, Frankfurt am Main

Kohlezeichnung: Britta Muszeika / Gudrun Bommert

1. Auflage 2015

ISBN 978-3-946112-01-3

THOMAS BERGER

Albert Camus
Absurdität und Glück

edition

federleicht

Thomas Berger

AM QUELL

Ewig
überlisten
Früchte
Tantalos

denn
uns graut
vor Darben

Ewig
entströmt
Wasser
dem Danaidenfass

denn
uns graut
vor Unnutzem

Ewig
rollt
des Sisyphos
Fels

denn
uns graut
vor Einerlei

zeitlose Mythen
Seelenzeit

ÜBER DAS BUCH

Der vorliegende Text ist die erweiterte Fassung des gleichnamigen Referates, das der Autor am 17. Oktober 2015 im Rahmen des Symposiums des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA) Landesverband Hessen e.V. im Hotel Altkönig, Kronberg-Oberhöchstadt, gehalten hat.

Sinnlosigkeit und Sinn – diese Anschauung findet sich bei Camus unter den Begriffen, die ich im Titel des Referates genannt habe: Absurdität und Glück. Verweilen wir zunächst bei Camus' Gedanken, die Welt sei absurd. Absurd, also widersinnig oder unsinnig, ist das Leben, weil es durch Fremdheit im doppelten Sinne bestimmt ist: Der Mensch kann sich selbst nicht verstehen, und er findet sich in einer Welt vor, die seinem Selbstbewusstsein dinghaft und undurchdringbar gegenübersteht. Absurd ist das Leben, weil es kein transzendentes Zentrum gibt, von dem Hoffnung und Trost zu erwarten wären. Absurd ist das Leben, weil es durch monotonen Alltagseinerlei bestimmt wird und weil es unabänderlich auf den Tod zuläuft.

Wie soll sich nun der Mensch angesichts der Absurdität verhalten? Diese Frage beschäftigt Camus, der 1942 Lektor beim Verlag Gallimard wird, in dem im selben Jahr erschienenen Essay „*Der Mythos des*

[sc. Nietzsches] Nachkommen und die Politik, die sich von demjenigen herleiten sollte, der sich den letzten antipolitischen Deutschen nannte“.³⁰

Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der nietzscheanischen Gedankenwelt tritt endlich das Profil der eigenen Auffassung von Camus klar hervor. Er leitet, wie er sagt, „vom Absurden drei Schlußfolgerungen ab: meine Auflehnung, meine Freiheit und meine Leidenschaft“.³¹ Auflehnung, Freiheit und Leidenschaft – aus diesen Elementen besteht seine Philosophie des Glücks. Dabei ist die „permanente Revolte“ gegen das Absurde für ihn kein Akt bloßer Verneinung, sondern macht, auch wenn sie letztlich nicht zu irgendeinem Ziel führt, das eigentliche Menschsein aus, ist, wie er in *„Der Mensch in der Revolte“* sagt, „die Bewegung des Lebens selbst“.³² Und an anderer Stelle heißt es: „Auflehnung [...] stellt die Welt in jeder Sekunde in Frage“

und „ist die ständige Anwesenheit des Menschen bei sich selbst. Sie ist kein Sehnen, sie ist ohne Hoffnung. Diese Auflehnung ist die Gewißheit eines niederwerfenden Schicksals“³³ und „gibt dem Leben seinen Wert“³⁴. „Der absurde Mensch“, so formuliert Camus weiter, „kann nur alles ausschöpfen und sich selber erschöpfen. Das Absurde ist seine äußerste Anspannung, an der er beständig mit einer unerhörten Anstrengung festhält; denn er weiß: in diesem Bewußtsein und in dieser Auflehnung bezeugt er Tag für Tag seine einzige Wahrheit, die Herausforderung.“³⁵ Und Camus schlussfolgert: „Der absurde Mensch ist das Gegenteil von einem versöhnten Menschen.“³⁶ Hierzu gibt es in Camus' 1947 erschienenem Roman „*Die Pest*“ ein interessantes Zwiegespräch zwischen dem Arzt, Doktor Rieux, und dem Priester, Pater Paneloux, die sich beide aufopferungsvoll um die an der Seuche Erkrankten kümmern. Als

lichkeit ein menschliches Herz erfahren kann.“⁴¹

Neben Auflehnung und Freiheit erblickt Camus als dritten Aspekt in der Leidenschaft eine angemessene Reaktion auf das Absurde. In „*Der Mythos von Sisyphos*“ fragt er: „Was aber bedeutet das Leben in einem solchen Universum?“⁴² Und er antwortet: „Nichts anderes zunächst als die Gleichgültigkeit der Zukunft gegenüber und das leidenschaftliche Verlangen, alles Gegebene auszuschöpfen.“⁴³ Im Wissen um den Tod muss man seiner Ansicht nach das Unausweichliche so weit als möglich hinausschieben und mit aller Hingabe dem Dasein das Mögliche abgewinnen, alle Freuden des Gegenwärtigen genießen. Camus greift zum Bild „des leidenschaftlichen Feuers menschlicher Auflehnung“.⁴⁴ Wieder und wieder spricht er die Bedeutung des Bewusstseins an, etwa in folgendem Satz: „Ist die Absurdität erst einmal erkannt, dann wird sie zur Leidenschaft,

zur herzzerreißendsten aller Leidenschaften.“⁴⁵ Es geht Camus tatsächlich darum, der Absurdität so lange wie möglich hartnäckig zu trotzen, alle Facetten, die sie bietet, begeistert zu nutzen, die Empfindung, da zu sein, bis zum Letzten auszukosten, wissend, dass das Absurde uns vernichten wird. Er redet von „der reinsten Freude [...] zu fühlen, und zwar auf dieser Erde zu fühlen“.⁴⁶

Absurdität und Glück – Camus verknüpft die beiden Begriffe zum einen auf der Ebene des Einzelnen, dies geschieht in „*Der Mythos von Sisyphos*“, zum anderen auf der Ebene der menschlichen Gemeinschaft, dies unternimmt er in „*Der Mensch in der Revolte*“. Beide Bücher bilden das philosophische Hauptwerk Camus'. Ich lasse Camus zunächst über das Individuum sprechen, das in der mythologischen Gestalt des Sisyphos zugleich den absurden Menschen schlechthin repräsentiert – seine Auflehnung, seine Freiheit,

und damit der Menschen insgesamt, denen zu dienen sie vorgeben, überhöht. Das Leben besitzt in solchen ideologischen Systemen keinen Eigenwert. Totalitärer Herrschaft – gleich welcher Couleur – fehlt das Gefühl für menschliche Würde. Demgegenüber, so bekennt Camus, „bleibt die Welt unsere erste und letzte Liebe“⁵³.

In einer Rede, die er 1946 im New Yorker McMillin Theater hielt, beschreibt Camus vor dem Hintergrund der beiden Weltkriege „*Die Krise des Menschen*“. Diese ist für ihn vor allem eine Wertekrise. Er verweist auf die Erfahrungen mit Ungerechtigkeit, Neid, Gewalt und Lüge und ruft zu deren Überwindung durch „Brüderlichkeit der Menschen, die gegen das Fatum kämpfen“⁵⁴, auf, „zu einer Art von Zivilisation, in der der Mensch weder der Geschichte den Rücken kehrt noch von ihr versklavt ist, in welcher die Dienste, die jedermann den anderen schuldet, ausgewogen sind durch das Nachdenken, die Muße

und die Teilhabe am Glück, die jedermann sich selbst schuldig ist“⁵⁵. Und Camus schloss seine Rede mit den Worten: „Eben weil diese Welt ungerecht ist, müssen wir für die Gerechtigkeit wirken. Und weil sie im Grunde absurd ist, müssen wir umso mehr ihr Vernunft geben.“⁵⁶ Es wäre eine lohnende Aufgabe, zu prüfen, ob die Länder Europas seither auf dem skizzierten Wege aus der geistigen Krise vorangekommen sind und ob sie soziale Schieflagen, staatliche Bevormundung, Flüchtlingsströme, Terrorismus und Angriffe auf die Menschenwürde im Geiste Camus' zu meistern verstehen.

Absurdität und Glück – ich erwähnte eingangs, dass die Philosophie Camus' eng mit seinen Kindheitserfahrungen verwoben ist. Wir haben gehört, wie überwältigend die sonnendurchflutete Heimat auf ihn wirkte. In der erwähnten Nobelpreisrede, die er drei Jahre vor seinem Tod hielt, bekannte er: „Ich habe nie vermocht,



THOMAS BERGER, geb. 1952
in Magdeburg. Der Autor ist
Theologe. Er war zunächst als
Archivleiter am Institut für
Demoskopie Allensbach tätig,
seit 1980 ist er Gymnasiallehrer
für Latein und Religion
in Kelkheim (Taunus).

**Zahlreiche Beiträge auf den
Gebieten Kurzprosa, Lyrik und
Essays in über 75 Anthologien.**

**Mehrere eigene Buchpublikationen:
im Czernik-Verlag/Edition L 2010, 2011
und 2012 „Pforte zur Rückkehr“,
„Zwischen Aleph und Tau“,
„Widerhall des Unsagbaren“,
„Inseln im Zeitstrom“ und
„Garten wilder Anmut“;
2014 sind Erzählungen von
Thomas Berger in dem Buch
SOLOPART im Verlag Offenbacher
Editionen erschienen.**

Literarische Auszeichnungen:

**Inge-Czernik-Förderpreis für Lyrik 2012
Sprachpreis 2014 des VDS (Verein Deutsche Sprache)**

www.autor-thomas-berger.de

ISBN 978-3-946112-01-3